

Nebis Wochenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 48

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebis Wochenschau

● **Chancen.** Genug rote Rosen und Vorschusslorbeeren hat die Bundesratskandidatin Lilian schon bekommen. Jetzt braucht sie noch ein paar rechte Stimmen.

● **Flucht nach vorn.** Einige Schwarzenburger möchten das Jahr 1984 abschaffen, um der Schweiz und der Welt Orwellsche Zustände zu ersparen ...

● **Echoeffekt:** Radio – o – o – oh!

● **Dilemma.** Sogar der Frieden wird sich verteidigen müssen, wenn er angegriffen wird.

● **Fortschritt.** Der Friedensforschung tut sich ein neues Arbeitsfeld auf. Aus dem Ländchen hinter den sieben Bergen wird gemeldet: Ätherkrieg zwischen Lokalradios.

● **Rückschritt.** Als «Natura Beef» wird «Fleisch wie in früheren Zeiten» angeboten. Völlig humor- (pardon!) hormonlos.

● **Welterschütternd.** In den USA kämpfte unser Busenstar Monika um die Oberweiterehre Helvetias.

● **Fernsehen.** Ihr ausführliches TV-Programm motivierte eine Tageszeitung so: «Schliesslich will man ja wissen, welche Sendungen man getrost verpassen kann.»

● **Literaturbulenz.** Die erste Buchkilbi der Schweiz in Kerns OW mit Lesungen, Kabarett, Musik und Versteigerung von Manuskripten konnte beachtliche Erfolge buchen.

● **Karriere.** Laut Wirtschaftsmagazin «Bilanz» ist die Kampfbahn das Rüstzeug für die Laufbahn.

● **Die Frage der Woche.** Schon taucht wieder die (auch touristisch) bange Frage auf: «Wo bleibt der Schnee?»

● **Rock 'n' Roll im Amtshaus.** Der Zürcher Stadtpräsident hat den Luftschuttkeller des Stadthauses als Übungsräume an Popgruppen zur Verfügung gestellt. – Wenn es oben nicht rollt, so rockt's wenigstens unten.

● **Gewusst wie.** Ein notleidender Pornofilmhändler fand die Lösung seines Pornotstandes: Er zeigt die Streifen jetzt zu Studienzwecken, indem er sie in einer Art Seminar mit wissenschaftlichem Kommentar vorführt. Das erste Seminar wurde allerdings von der Sittenpolizei abrupt abgebrochen.

● **Es ist ein Gag entsprungen.** Bereits sind als «sensationelle Weltneuheit» Melodien-Weihnachtskarten aus Hongkong auf dem Markt, die beim Öffnen «Musik machen».

● **Apropos Andropow.** Von Bobos westlicher Koryphäen erfährt man sogar, wenn sie gar keine haben. Aus dem Osten selbst von hohen Bresten nichts Neues.

● **Nichts ist so fein gesponnen ...** In Konstanz rückte ein Dutzend Polizisten mit Maschinenpistolen aus, weil eine Spinne Alarm auslöste; sie hatte ihr Netz über die Photozelle der Alarmanlage einer Villa gesponnen.

Ein Berner namens Guido Schmezer

Guido Schmezer alias «Ueli der Schreiber» wird im Nebispalster von vielen Lesern vermisst werden. Er möchte sich entlasten, was ihm nicht zu verargen ist, gehörte er doch insgesamt während rund 23 Jahren zu den regelmässigen Mitarbeitern, vorübergehend auch als Bildredaktor und seit vielen Jahren als Autor der «Bärner Platte», durch die er zu helvetischer Berühmtheit gelangte dank seiner «Ein Berner namens ...»-Verse, deren Zahl gross und unübersehbar war und die in Qualität und Originalität aber nie nachlassend waren und von den vielen Nachahmern auch nie erreicht wurden.

In seiner «Bärner Platte», die zwar immer lokalbezogen und aktuell war, in ihrer Bedeutung aber stets auch über die enge Gemarkung der Aarestadt und über den Tag hinaus wies, pflegte Ueli der Schreiber betont das, was man «eine eigene Meinung» nennt, auch wenn (oder gerade weil) diese nicht immer populär war. Damit machte er sich allerdings zwangsläufig nicht nur Freunde, wovon nicht wenige Leserbriefspalten zeugen, hat aber manche nützliche Diskussion angeregt (oder provoziert). Das verdient Respekt!

Und die «Bärner Platte» war stets gut zu lesen. Ueli schrieb – so machte es den Anschein – «leicht». Aber wie schwer das scheinbare Leichtschreiben ist, weiss nur der, welcher sich darum bemüht. Wenn Ueli heute bekennt, «durch die Erlösung vom Termindruck und durch den Wegfall des fast allnächtlichen Geknorzes am Schreibtisch» (neben einem ausfüllenden Hauptberuf, notabene) werde ihm – so hoffe er – eine neue Freiheit geschenkt, die er körperlich und seelisch dringend brauche, dann zeugt das davon, dass er es sich nicht immer leicht gemacht hat. Das verdient Anerkennung!

Wir danken Dr. Guido Schmezer für die Reichhaltigkeit seiner 626 «Bärner Platten» ebenso wie für den pünktlichen und ansprechenden Service und wünschen ihm alles Gute für seine erhoffte und auch verdiente Freiheit in der Freizeit.

Bruno Knobel

